

Kapitel 1

Es kostete Pamela alle Anstrengung, die freundliche Fassade aufrechtzuerhalten. Mit einem eingefrorenen Lächeln flötete sie: »Selbstverständlich achten wir darauf, dass die Bauarbeiten pünktlich zur Mittagszeit unterbrochen und erst um zwei Uhr wieder aufgenommen werden, Mrs Blueberry. Machen Sie sich keine Sorgen, Ihre Ruhe ist nicht gefährdet

- es verhält sich wie jeden Tag.«

»Ich wollte nur sichergehen.« Mrs Blueberry wandte sich ab und ging auf den Ausgang des Maple Lake Inn zu.

Timothy, der gerade das hölzerne Treppengeländer mit einer Schutztinktur einrieb, eilte zur Tür und öffnete sie. »Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Spaziergang, Mrs Blueberry, und genießen Sie die Sonne. Laut dem Wetterbericht soll es morgen sehr windig werden und eventuell sogar regnen.«

»Danke, mein guter Timothy, aber

lass dir von einer alten Frau gesagt sein, dass es im hohen Alter nichts mehr zu genießen gibt.« Mrs Blueberry nickte ihm zu und trat ins Freie.

Eilig schloss Timothy die Tür hinter ihr und gesellte sich zu Pamela an die Rezeption. »Wie bringst du fertig, Chefin, durchgehend höflich zu bleiben?«

Unwillkürlich musste Pamela schmunzeln. Noch immer schaffte Timothy es nicht, sie mit dem Vornamen anzusprechen. Seit sie ihn darum gebeten hatte, fand er

Bezeichnungen wie *Chefin* oder *Boss*, Pamela wollte ihm allerdings nicht über die Lippen kommen.

»Nicht so gut wie du, habe ich den Eindruck.«

»Ich bin nicht gezwungen, nahezu rund um die Uhr dieselben Fragen in einer Endlosschleife zu beantworten. Außerdem habe ich dank meiner Mutter und Tante Elisabeth Übung darin, den lieben Jungen zu spielen. Ich kann dich jedenfalls beruhigen. Niemand würde auf den Gedanken kommen, dass dich Mrs Blueberry und Co. nerven.«

Pamela seufzte auf. »Ich verstehe sie ja. Die Gruppe besteht ausschließlich aus Senioren. Sie machen hier wegen der Ruhe Urlaub. Eigentlich sollte während der Instandsetzung des Dachs das Hotel geschlossen bleiben, aber ich brauche die Einnahmen und will zudem den Reisegruppenveranstalter nicht verlieren.«

Timothy schüttelte den Kopf. »So darfst du nicht denken. Du hast nichts verheimlicht und der Reisegesellschaft einen